

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



56. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbeförderungsgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. Juli 1918

Einzelnenpreis: Berichts-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lobesanzeigen 20 Pf., die fünfgepaltenen Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 60 Pf., die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 78

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Brasilien. — Polen. — Schweiz. — Schweden. — Norwegen. — Italien. — Amerika.
Korrespondenzen: Donaueschingen. — Dresden. — Eichsfeld. — Gießen. — Kegnitz. — Ludwigslust. — Magdeburg (M.M.). — Marienwerder. — Wefel. — Wiesbaden.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungen wertige Beispiele. — Ferien! — Meisterprüfungen. — Weitere Konzentration im Schriftgießergewerbe. — Zeitungsjubiläen. — Frühzeitig gestraucht. — Ein Rabenwater und eine Rabenmutter. — Verein Deutscher Papierfabrikanten. — Jubiläum des Arbeiterturnbundes. — Die Ärzte als Gewerkschafter. — Von der „Volksfürsorge“. — 10000 Kriegserfolgliche Verordnungen. — 10000 Kriegserfolgliche. — Papiergeld als Erzeuger der Barfieste. — Staatliche Kontrolle der Monopolbetriebe in Dänemark.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Durch Veröffentlichung im „Reichsgeheblatt“ ist nun die Errichtung von Wirtschaftsverbänden der graphischen Industrien perfekt geworden. Es werden folgende drei Gruppen gebildet werden: 1. der Wirtschaftsverband der Zeitungsdruckerien; 2. der Wirtschaftsverband der Buchdruckereien; 3. der Wirtschaftsverband der Stein-, Licht- und Kupferdruckereien. Die Verbände haben ihren Sitz in Wien. Staatliche Betriebe gehören diesen Verbänden nicht an. Die Organe jedes der drei Verbände sind: a) die Verbandsversammlung, b) der Verbandsausschuss, c) die Verbandsleitung, d) der gemeinsame Ausschuss der Verbandsleitungen der drei Wirtschaftsverbände.

Zweites Abstellung wirtschaftlicher Missetände im Buchdruckgewerbe Böhmens nahm die von dem Obmann der Gehilfenorganisation, Kollegen Nemeček, geleitete Kommission Rücksprache mit dem Statthalter. Die Organisationen der Prinzipale, Zeitungsvorleger und Journalisten beteiligten sich an der von der Gehilfenschaft gegebenen Anregung und waren ebenfalls durch Vertreter an der Aussprache beteiligt. Es handelt sich um die mangelhafte Papieraufteilung, die Kohlennot, das Einstellen von Mitarbeitern und die ungleiche Jenurpraxis. Der Statthalter sagte mögliche Berücksichtigung zu. Die Abordnung hat dann bei den Zentralstellen in Wien gleichfalls interveniert.

Ungarn. Ein weiterer Steuerzuschlag von 7 Proz. ist am 1. Juli für Budapest und die Provinz in Kraft getreten. Die im Februar d. J. abgeschlossene Vereinbarung mit der Prinzipalität sieht auch eine automatische Zuschlagsregelung je nach dem allgemeinen Preisstande für die Kosten des Lebensunterhaltes vor, mithin können auch Abschläge vorgenommen werden. Es ist zu diesem Zweck eine kändige Preisprüfungskommission eingesetzt. Diese, selbstverständlich aus Vertretern beider Teile zusammengesetzt, hat nun neuerdings weitere Zunahme der Versteuerung um 7 Proz. festgestellt und demgemäß Erhöhung des Zuschlages angeordnet, was für alle Druckereibeschäftigten gilt.

Kroatien. Nach dem Wiener „Vorwärts“ vom 21. Juni ist der Mitte April ausgebrochene Streik um höhere Steuerzuschlägen nunmehr beendet. Nach den gehilfenässig erhobenen Forderungen sollte der bisherige Zuschlag von 40 Kr. monatlich auf 80 Kr. für weitere drei Monate erhöht werden. Die Hilfsarbeiter wollten von 12 auf 24 Kr. gelangen. Zweimal wurde vergeblich mit den Prinzipalen verhandelt. Es kam dann zur Anwendung der passiven Resistenz, darauf zur Absperrung von 82 Kollegen, unter denen sich vor allem die Verbandsmänner befanden, und hiernach zum Ausstande sämtlicher 160 Gehilfen in Agram. Das Hilfspersonal streikte in gleicher Zahl. Durch die Mitte Oktober, Mitte Januar und Mitte April eintreffenden Erhöhungen werden nunmehr wöchentlich nach den vier Lohnklassen von 50, 60, 70 und 80 Kr. die Zulagen betragen: 32,23, 29,23, 26,73 und 23,23 Kr. Es kommen aber nochmals in zwei Zeitabständen 5 und 6 Kr. hinzu in der Woche. Die Überfinden wurden entsprechend erhöht. Das Hilfspersonal erhält bis zum Januar in drei Zeitabschnitten je 4 Kr. wöchentlich. Diese Angaben gehen hier jedoch mit allem Vorbehalt, denn die vom „Vorwärts“ aus dem Agramer Organ übernommenen Angaben gestatten keinen klaren Überblick. Die Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises ist auch ein Ergebnis dieser Steuerzuschlagsbewegung.

Polen. Am 30. Juni ist der Ausstand in den Warschauer Druckereien allgemein beendet und

am 1. Juli die Arbeit wieder aufgenommen worden. Mit dem 14. Juni hatte, wie bereits mitgeteilt, der vom 15. Mai an währende Streik für die polnischen Zeitungsdruckerien sein Ende gefunden. Seher und Drucker in diesen Betrieben erhielten die Steuerzuschläge von 18 Mk. wöchentlich auf 48 Mk. erhöht. Die langwierigen Verhandlungen zwischen den Parteien führten nun zu folgendem allgemeinen Abschluß: Für Seher, Drucker und Stereotypere ein Minimum von 90 Mk. Diejenigen, welche bis jetzt einen Lohn von 55 bis 75 Mk. bezogen, erhalten eine Zulage von 35 Mk. pro Woche, während die mit einem Wochenlohn von über 75 Mk. 30 Mk. Zulage bekommen. Das Hilfspersonal erhält eine Zulage von 20 Proz. (Anfänger und junge Arbeiter), Anleger und Anlegerinnen 40 Proz. auf den bisherigen Lohn. Bei Überstundenarbeit werden die ersten vier Stunden mit 50 Proz., die nächsten beiden Stunden mit 75 Proz., jede weitere Stunde dann mit 100 Proz. Zuschlag vergütet. In Ferien werden gewährt: Bei einem Jahre Beschäftigungsdauer eine Woche, bei zwei Jahren eine Woche und zwei Tage, bei drei eine Woche und vier Tage, bei vier zwei Wochen. Diese Vereinbarungen wurden für die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 1. März 1919 abgeschlossen. Ansgelichts der enormen Versteuerung des Lebensunterhaltes (noch dazu 1 Pfd. = 400 g) kauften die materiellen Forderungen ursprünglich: Mindestlohn 120 Mk. Für höhere Löhne als 60 Mk. wöchentlich 60 Mk. Zuschlag. Laufendbuchhabenspreis 2,40 Mk. Für Überstunden ein Zuschlag von 50 Proz. bei den ersten drei, die späteren mit 100 Proz. Hilfspersonal und Lehrlinge 100 Proz. Zuschlag auf die bisherigen Bezüge. Ferien von zwei Wochen nach einer Beschäftigungsdauer von mehr als sechs Monaten. Als der Streik in den Zeitungsdruckerien zu Ende gegangen war, stand in polnischen Blättern zu lesen, die Zeitungsvorleger hätten gesiegt, denn bis zur Erhöhung der Steuerzuschläge auf 40 Mk. wären sie gleich bereit gewesen. Die Gehilfen hätten sich also nur 8 Mk. mehr erkämpft unter materiellen Opfern, für die erst lange Zeit wieder gearbeitet werden müßte. Diese Darstellung ist sehr anfechtbar, wenn auch zwischen dem allgemein Befordernden und dann durch Kampf Erreichten der Abstand nicht unwesentlich genannt werden kann. Das wird jedoch im wirtschaftlichen Interessensstreit mehr oder weniger immer und überall so sein.

Schweiz. Die Situation beginnt sich zuspitzen durch den im „Korr.“ bereits mitgeteilten Beschluß der Generalversammlung der Prinzipale, wonach diese nur die neuen Umsätze der Steuerzuschlägen annehmen, die Arbeitszeitverkürzung resp. den freien Sonnabendnachmittag aber abgelehnt haben. Zur Illustrierung dieses Beschlusses sei noch folgendes mitgeteilt: In der Sitzung des Berufsausschusses vom 10. bis 12. Mai in Bern wurde von der Prinzipalseite erklärt, daß, wenn die Gehilfen von ihren Forderungen betreffend Steuerzuschlägen etwas abstrichen würden, die Arbeitszeitverkürzung akzeptiert werde. Dies geschah dann, worauf der Berufsausschuh die vom Vorstande des Einigungsamts ausgearbeitete Vorlage einstimmig annahm. Daraus geht klar und deutlich hervor, daß die Steuerzuschläge und die Arbeitszeitverkürzung nur als Ganzes angenommen oder verworfen werden konnten. Nun glauben aber die Prinzipale schlaue zu sein und akzeptierten nur die Steuerzuschläge, die Arbeitszeitverkürzung verwarfen sie, trotzdem sich der Vorstand des Buchdruckervereins und die einschlägigen Prinzipale aus den Städten Bern, Basel und Zürich energisch dafür einlegten. Das hat begreiflicherweise bei den Gehilfen eine große Erbitterung ausgelöst; zudem sind schon fast zwei Monate seit der Sitzung des Berufsausschusses verstrichen, und die Steuerung hat seither wieder wesentlich zugenommen. Um eines herauszutreten: Durch das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland sind die Holzmaterialpreise enorm veräuert worden. So müssen jetzt für einen Zentner Holz 14—15 Fr. bezahlt werden, gegenüber 2,50 Fr. vor Ausbruch des Krieges. Das kann kein Arbeiter bezahlen. Man hat jetzt Kohlenkarten, es ist auch Vorrat in den Handlungen, aber nur diejenigen, die das Leben von der besseren Seite kennen, können sich einen Heizvorrat anlegen. So geht es mit allem. Gelegentlich ein Extrakapitel über das gegenwärtige Leben in der Schweiz. Wenn vielleicht von der Prinzipalseite entgegengesetzt wird, daß kurz nach Abschluß des neuen Tarifs die Gehilfen gar kein Recht hätten zur Forderung einer Arbeitszeitverkürzung, so kann dem entgegengehalten werden, daß außerordentliche Zeiten auch außerordentliche Beschlüsse bedingen. Die Ungelegenheit hat bei den Prinzipalen bereits zu einer Ministerkrisis geführt, indem einige

Vorstandsmitglieder ihr Amt niederlegten, ebenso der Präsident und Vizepräsident des Einigungsamts.

Der Typographenbund hat am 30. Juni in Bern eine außerordentliche Delegiertenversammlung abgehalten, die nach reiflicher Beratung folgende Resolution faßte: „Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Typographenbundes vom 30. Juni 1918 nimmt Kenntnis von dem Beschlusse des Schweizerischen Buchdruckervereins und der Société des Maitres Imprimeries de la Suisse Romande betreffend Ablehnung der vom Berufsausschuss einstimmig vorgeschlagenen Verkürzung der Arbeitszeit. Da die Vorlage des Berufsausschusses nur als Ganzes zu betrachten und zu behandeln ist, wird das Zentralkomitee ermächtigt, zwecks Erhöhung der Steuerzuschläge sofort eine erneute Sitzung des Berufsausschusses zu verlangen. Sollte dort ein annehmbares Resultat in bezug auf die Steuerzuschläge nicht herauskommen, so erhält das Zentralkomitee den Auftrag und die Vollmacht zur Durchsetzung der berechtigten Forderungen der Gehilfen, unzerzögert die ihm als geeignet ercheinenden Maßnahmen zu ergreifen. Den Sektionen wird die Weisung erteilt, bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit auf lokalem Boden vorzugehen. Die Delegiertenversammlung übernimmt die Verantwortung für die den Gehilfen durch das Verhalten der Mehrheit der Prinzipale ausgesetzene Aktion. Dagegen muß sie die eventuell daraus entstehenden Folgen denjenigen überlassen, die in der Generalversammlung des Buchdruckervereins durch ihr Verhalten dokumentiert haben, daß sie nicht gewillt sind, der schweren und unhaltbaren Lage ihrer Gehilfen das nötige logische Verständnis entgegenzubringen.“ Diese Resolution zeigt wohl deutlich, welcher Wind weht, und wie ernst die Situation in der Schweiz steht.

Die Wogen im Typographenbunde beginnen wieder einmal hohe Wellen zu werfen, und zwar ist es diesmal keine Tarifrevision, noch sonst eine tief in das Verbandsleben eingreifende Aktion, die das verursacht, sondern der im „Korr.“ bereits erwähnte Hauskauf des Zentralkomitees für das Verbandsbureau; also eine innere Ungelegenheit. Die Sektionen Zürich und St. Gallen haben beschlossen, es sei gegen diesen vom Zentralkomitee beschlossenen Hauskauf die Urabstimmung einzuleiten. Die Unterschriftenbogen sind bereits in Zirkulation gesetzt. Die beiden Sektionen veröffentlichen in der „Selbstlichen Typographia“ einen längeren Aufruf in dieser Sache, worin es zum Schluß heißt: „Haben wir zu den tariflichen Abmachungen nichts mehr zu sagen, haben wir ebenfalls die Beiträge zu bezahlen, wie sie von oben herab diktiert werden, so beanpruchen wir doch wenigstens das Recht, darüber zu entscheiden, wie unrechtmäßig die Steuerzuschläge verwendet werden sollen, und wir verlangen deshalb, gestützt auf Artikel 37 der Zentralstatuten, über die Frage, ob der Hauskauf zu genehmigen sei, die Urabstimmung. Kollegen, laßt euch nicht alle demokratischen Rechte entreißen und protestiert mit eurer Unterschrift gegen das eigenmächtige Handeln des Zentralkomitees.“ Dagegen erließ nun das Zentralkomitee eine geharnischte Erklärung, indem es feststellte, daß ein solches Referendum jeder statutarischen Grundlage entbehre. Das Zentralkomitee habe die Delegiertenversammlung über die wichtigen Gründe seines Beschlusses nach allen Richtungen orientiert und dabei betont, daß es die volle Verantwortung übernehmen werde. Die Kollegen seien durch die Berichtsfalter nicht richtig aufgeklärt worden, weshalb in der „S. Z.“ eine ausführliche Begründung erteilnet solle. Das Zentralkomitee hätte nicht anders handeln können, wenn es nicht risikieren wollte, eines Tages mit dem Verbandsbureau auf der Straße zu stehen. Die Delegiertenversammlung habe mit einer Einstimmigkeit grenzender Mehrheit die Kompetenz des Zentralkomitees anerkannt. Die Statuten läßen das Referendum nicht vor über Beschlüsse, die in der Kompetenz des Zentralkomitees liegen oder über Beschlüsse, welche von einer ordentlichen Delegierten- bzw. Generalversammlung gefaßt würden. Der lachende Dritte über diesen Hauskauf sind die Prinzipale, denn diese haben Interesse an der Uneinigkeit der Gehilfen.

Betreffend die Nichtveröffentlichung des Resultats der Urabstimmung über den Generalstreik teilte das Zentralkomitee mit, daß es die Publikation aus wohlwollenden Gründen unterlassen habe. Das Resultat sei den Delegierten in Neuenburg mitgeteilt worden. Auch die andern Verbände haben aus den gleichen Motiven die Veröffentlichung unterlassen.

Schweden. Die vom 7. bis 10. August in Stockholm stattfindende Generalversammlung des Verbandes

wird sich hauptsächlich mit den Forderungen zum neuen Tarif beschäftigen. Die wichtigsten sind Abschaffung des Erbzehntes und Erbzehntes. Das letztere unbedingt notwendig ist, geht aus der jüngsten öffentlichen Statistik hervor, wonach die Kosten für den Lebensunterhalt um 103 Proz. seit Kriegsbeginn gestiegen sind. — Von der „Geschichte des Verbandes“ ist namentlich der zweite Band erschienen.

Eine Eigenförmlichkeit in Schweden sind die Buchdruckerportvereine, die etwa 50 zahlreich sind wie in Deutschland die Gesangsvereine. Sowohl kleinere Ortsvereine wie auch größere Druckerpersonale halten Bestände in volksförmlichen Abungen ab und fragen so zur Gefunderhaltung der Mitglieder wie zur Kollegialität bei.

Norwegen. Nachdem die letzte Steuerungszulage glücklich eingebracht war, wurde von Vorstände des Kristiania-Vereins ein Ferien von vierzehn Tagen für alle Arbeiter eingereicht, was jedoch abschlägig beschieden wurde. Indes haben mehrere Firmen sich bereit erklärt, zu den üblichen einwöchentlichen Ferien einen Extrabetrag zu zahlen. Während im allgemeinen nur die in den Zeitungen Beschäftigten vierzehn Tage Ferien bekommen, hat man in einigen kleineren Orten für alle Arbeiter vierzehn Tage erreicht. So z. B. in Notodden (Telemark), wo auch der Abschlußtag in den drei Druckereien eingeführt ist.

Aus der öffentlichen Statistik geht hervor, daß Norwegen nächst Österreich das teuerste Land ist.

Stafen. Steuerungszulagen wurden in einer großen Zahl von Städten zum dritten bzw. vierten Male festgesetzt und die Dauer der Tarife bis ein Jahr nach Friedensschluß verlängert.

Gegen das Eindringen von weiblichen Arbeitskräften, das von dem Prinzipalorgan gefordert wird, wendet sich die Gewerkschaft entschieden.

Eine Druckerprüfungskommission für die staatlichen Druckereien war der nach dem römischen Buchdruckerstreik von 1917 unternommene Schritt des Ministeriums für Industrie und Arbeit. Auch zwei Vertreter der Gewerkschaften gehören ihr an. Nachdem diese Kommission nun gearbeitet hat, um die staatlichen Druckpreise mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Übereinstimmung zu bringen, erklärte die Regierung, erst nach dem Kriege könne die Verwirklichung der gemachten Vorschläge erfolgen. Auch in Stafen scheint somit der Staat nur volle Hände für Kriegszwecke zu haben, indes er für andre Verbraucher den Mann mit den ausgehöhlten Taschen ist.

Amerika. Zeitungsverbote sind im Lande Missions gar nichts Seltenes mehr; 80 Tageszeitungen und Selbstschriften haben der Kriegspolitik bereits ihre Existenz geopfert. Auch die „New Yorker Staatszeitung“ befindet sich darunter. Unter den verbotenen Blättern befinden sich nicht weniger als 45 halbjährliche Blätter: Tageszeitungen, Wochen- und Monatschriften.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

K. K. Donaueschingen. Bei zahlreichen Besuche der Kollegen von hier und den Schwarzwaldbrüdern in Bonn, Neustadt und Furtwangen fand hier am 23. Juni eine außerordentliche Bezirksversammlung statt. Von Freiburg i. Br. waren Bezirksvorsitzender Müller und Gauvorsitzer Lindenlaub erschienen. Zuerst laserte Gauvorsitzer Lindenlaub einen Bericht von der Verbandsgeneralversammlung in Würzburg. Mit Interesse verfolgte man seine wichtigen Ausführungen und sollte ihm am Schluß seines Vortrags reichen Beifall. In der anschließenden Debatte wünschte Kollege Herrmann (Neustadt), die Generalversammlung sollte etwas mehr für die Arbeitslosenunterstützung tun sollen, da für die Arbeitslosen, hauptsächlich in der Provinz, nicht die besten Aussichten vorhanden sind. (In der Provinz gibt es doch gleich gar keine Arbeitslosen! Red.) Hiernach wurde vom Bezirksvorsitzenden Müller der gefallenen Kollegen gedacht, interessierende Mitteilungen gemacht und eine Diskussion damit verknüpft, drei Aufnahmefragen gestellt und zum Schluß vom Ortsvorsitzenden den beiden Rednern gedankt, daß sie uns hier auf dem Schwarzwald auf dem laufenden erhalten haben.

Dresden. (Gaumitgliederversammlung am 28. Juni.) Die Beratung der Tagesordnung zu dem am 21. Juli stattfindenden Goutage zeitigte eine ausgiebige Debatte, welche im besonderen die durch den Krieg genommene Entwicklung des gesamten Massenwesens verursachte. Die vom Vorstände beabsichtigten Maßnahmen in dieser Richtung wurden einstimmig aufgegeben und die gesamte Tagesordnung genehmigt. Unseren Verbandsleiter Eißler als Referenten auf unserm Goutage begrüßen zu können, fand allgemeine Zustimmung. Unter „Verbandsangelegenheiten“ erinnerte Kollege Wendisch daran, daß bei ausschließlichem Arbeiten in einer andern Druckerei unbedingt Genehmigung eingeholen sei. Nicht beachtlicher Fördererdienst der Kollegen dürfe als Zugmittel dienen, sondern wirklicher Notstand der Druckerei müsse die Genehmigung begründen.

a. Eichstätt. Am 16. Juni konnten wir unsere Bezirksversammlung abhalten, um einen sehr instruktiven Bericht über die außerordentliche Generalversammlung in Würzburg entgegenzunehmen. Erhalten waren trotz der Abgang der Witterung Kollegen aus Weissenburg, Gungelshausen, Roth und Ingolstadt. Vorsitzender Seebach begrüßte die zahlreich von auswärts eingetroffenen Kollegen, insbesondere von Referenten Friederichs (München), Klose (Biberach) über die Verhandlungen in Würzburg zogen an unsern Ohren vorüber und fanden freundlichen Widerhall

in den Herzen aller Anwesenden. Reicher Beifall belohnte den Redner am Schluß seiner freudlichen Ausführungen. Einige zur Diskussion gestellte Anfragen beantwortete Kollege Friederichs in bekannter Weise.

Gießen. Das Fünfzigjahrjubiläum des Drisvereins „Typographia“ wurde in Anbetracht der Zeitumstände nur in Form einer Festversammlung gefeiert, die am 9. Juni vormittags im „Gewerkschaftshaus“ stattfand. Nach einem Eröffnungsmarsch des Streichquartetts sprach Gräulein Agnes Beters den vom Kollegen Herrmann geleiteten Prolog. Als Gäste konnte der Vorsitzende Andreas begrüßen den in Verbindung des Oberbürgermeisters erschienenen ersten Beigeordneten Kreisden, den Vorsitzenden des Drisgewerksvereins Professor Dr. Krausmüller, die Prinzipale Lange, Klein, Meyer, Mischowski und den Geschäftsführer der kindischen Druckerei, Sagenkrug, mehrere Vertreter der Gewerkschaften, die Schriftleiter der hiesigen Tageszeitungen, den Vertreter des Gauverbandes, Kollegen Buddenberg (Frankfurt a. M.), die Vorsitzenden der Bezirks Kassel (Kollege Engelbach) und Marburg (Kollege Weber) sowie die zu der auf den Nachmittag abgeraumten Bezirksversammlung erschienenen Mitglieder der Drisvereine Wehlar und Friedberg-Bad-Naubeim-Büßbach und die Einzelmitglieder der benachbarten Druckstädte. Kollege Eise behandelte in seiner Rede die Anfänge der Buchdruckerorganisation und ihr Auswachen in beruflicher, gewerkschaftlicher und finanzieller Hinsicht, was den Anwesenden einen Einblick bot in alles, was eine geleitete Gewerkschaft zu leisten vermag. Ein anschauliches Bild der Entwicklung des Drisvereins Gießen konnte Eise auf Grund seiner 46jährigen Verbandsmitgliedschaft, von der er über 40 Jahre im Drisvereine Gießen durchlebte, zeichnen. Was Redner am Schluß über die von den im Verband organisierten Berufsgenossen zu erfüllenden Verpflichtungen gegenüber dem Verband, den Ortsvereinen, dem Berufe, den aus dem Kriege heimkehrenden Kollegen sowie unserm Nachwuchs, den Lehrlingen, ausführte, wird hoffentlich befolgt werden. Was von ihm ausgebracht wurde auf den Verband fand freudigen Widerhall in dem anschließenden Bundesliede. Mit einer kurzen, freudlichen Ansprache leitete Kollege Andreas hierauf die Ehrung der Jubiläre ein. Er überreichte dem Kollegen Herrmann Eise, der am 1. April auf eine fünfzigjährige Berufstätigkeit zurückblicken konnte und schon an diesem Tage von seinen Mitarbeitern in der hiesigen Druckerei mit einem Schreibstift und einer hübsch ausgestatteten Adresse, von der Typographischen Gesellschaft mit einer Majolikakarte beschenkt wurde, eine kostbare Blumenwase, den Kollegen Heinrich Krieger, August Holland und Ernst Höpfer in Anerkennung ihrer vierzigjährigen Mitgliedschaft je eine schön ausgestattete Adresse, nachdem jedem der Verbandsjubiläre schon vorher ein Geschenk überreicht worden war. Nach ausgesprochenen Dankesworten der so Geehrten folgten die Ansprachen der am Eingange dieses Berichtes aufgeführten Gäste. Sowohl der Vertreter der Stadtverwaltung wie der Vertreter des Drisgewerksvereins äußerten freudliche Worte von Anerkennung über den Verband. Die Wünsche und Hoffnungen, die der Besitzer der hiesigen Universitäts- und „Steindruckerei“, Herr Lange, in Bezug auf berufliches Wirken und Können der Gehilfen und ihren Einfluß auf die Lehrlinge sowie die Ausgestaltung des Druckgewerbes in künstlerischer Hinsicht äußerte, klangen aus in ein Hoch auf die „Typographia“ Gießen. Redakteur Beters von der „Oberhessischen Volkszeitung“ beglückwünschte den Drisverein, Kollege Buddenberg im Auftrag von Gau und Bezirk Frankfurt a. M., Kollege Weber im Namen des Bezirks und Drisvereins Marburg, Kollege Ziegeler sprach für den Bezirk Gießen, Kollege Szibath für den Drisverein Friedberg-Bad-Naubeim-Büßbach, Kollege Lenz, unser Überleitung eines großen Gruppenbildes, für den Drisverein Wehlar. Das Giesener Gewerkschaftsblatt sandte durch den Vorsitzenden Kiehl ein Glückwunschschreiben sowie eine künstlerisch ausgestattete Urkunde in Rahmen. Glückwunschtelegramme landten: Bezirks und Drisverein Fulda, Offenbach a. M., Mühlheim a. d. Ruhr sowie die Kollegen Beerbach (Kassel), Eckert (Halberstadt), Neuhum (Karlshöhe), Gemmecker (Wilsdorf), Fabich (Melle). Ein stattliches Gölzchen Briefe und Karten zeugt von dem gewerkschaftlichen und Buchdruckergeist unserer selbstgekauften Kollegen. Das Programm wickelte sich so glatt ab, daß Kollege Andreas um 1 Uhr die Fünfzigjahrfeier des Drisvereins mit Worten des Dankes an alle, die ihr beigewohnt und zu ihrem Gelingen beigetragen, schließen konnte.

R. Regnitz. (Bezirksjahrsbericht.) In der am 6. April abgehaltenen Versammlung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Klemens Schmidt geehrt. Der Gau zahlte an die Kriegerfrauen wieder 5 Mk., die Ortskasse 3 Mk., so daß die Frauen den Betrag von 8 Mk. erhielten. In der Buchdruckerlei Kühn in Lützen wurden zu Ostern drei Lehrlinge ohne Willen des Tarifamts eingestellt, so daß jetzt neun Lehrlinge drei Gehilfen gegenüberstehen. Die erforderlichen Schritte wurden unternommen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Mahke. Der Kartellbeitrag mußte um 5 Pf. erhöht werden. Vorsitzender Scholz gab nun ausführlichen Bericht über die Bezirksvorsitzerkonferenz in Breslau am 18. März. Neben verschiedenen gewerkschaftlichen und tariflichen Angelegenheiten sowie der Lehrlingsausbildung war der Hauptverhandlungspunkt die Besprechung des abgelaufenen Goutages; die Erhöhung des Sterbegeldes für Mitglieder und die besondere Unterstützung an Mitglieder beim Sterbefalle der Frau. Diese letztere Unterstützungsbemessung, die am 1. April d. J. in Kraft getreten ist, wurde von allen Kollegen lebhaft begrüßt. Die Einführung des

um 2/3 Proz. erhöhten Sozialzuschlags gelang ohne Schwierigkeiten. Darauf gab Kollege Scholz seine Eindrücke vom dem 50jährigen Jubiläum des Drisvereins Gießen zum besten. — Die Versammlung am 4. Mai mußte wiederum von drei dem Kriege zum Opfer gefallenen Kollegen Kenntnis nehmen. Das Verhältnis der Neuaufnahmen im Bezirk gestaltete sich folgendermaßen: Regnitz 5, Bungalow 2, Saynau 3, Goldberg 2, Tauer 2, zusammen 14. Das Gesuch an die Behörde um Bewilligung der Schwerarbeitszulagen wurde wiederum abgelehnt beschieden, gleichzeitig aber ein neues Gesuch eingereicht. Den Kartellbericht erstattete Kollege Mahke. Sodann schilderte er eine gewichtige Einflußlosigkeit der Lebensmittellieferanten. Den Kassenbericht für das erste Vierteljahr 1918 gab Kollege Berdau. Da alles für richtig befunden, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus der Statistik sei erwähnt, daß seit Beginn des Krieges Regnitz 3505 Mk., Bungalow 3827 Mk., Saynau 503 Mk. und Goldberg 135 Mk. an Unterfügungen für die Kriegerfrauen auszahlten. Unter „Verschiedenem“ gab der Vorsitzende Scholz das Gebären des bei der Firma Wagner beschäftigt gewesenen Faktors Ruland bekannt. Das Motiv zur Maßnahme des Vorstandes war neben dem wechselförmigen, unwürdigen Benehmen des Mitarbeiters gegenüber ein Brief des Herrn Ruland an unsern Vorsitzenden, mitunterzeichnet vom Vertravensmann, in dem er unter der Überschrift „Ein Betrieb, wie er nicht sein soll“ die Verhältnisse in der Druckerei schilderte und erludte, selbstiges im „Kor.“ zu veröffentlichen. Der Vertravensmann erklärte, daß die Unterschrift zu dem Briefe von ihm erpreht sei! Die Kollegen wünschten nun dringend, das unehrbare Benehmen des Herrn Ruland im „Kor.“ zu veröffentlichen. Ruland wurde bereits früher aus der Kartellgemeinschaft wegen Kontraktbruchs u. m. ausgeschlossen, dem Verbande gehört er nicht an. — Die Versammlung am 7. Juni hatte wieder ein Opfer des Krieges zu beklagen. Vorsitzender Scholz erstattete ausführlichen Bericht über die Verhandlungen in Würzburg. Mit dem Restat derselben erklärten sich die Anwesenden einverstanden und sollten dem Redner Dank und Beifall. Die Aufnahme eines jungen Kollegen wurde vollzogen. Um einen Fonds für das im nächsten Jahre zu begebende 50jährige Jubiläum unseres Drisvereins zu gewinnen, wurde beschlossen, den Ortsbeitrag um 10 Pf. pro Mitglied und Woche zu erhöhen, und zwar vom 1. Juli d. J. ab. Der Versammlungsbesuch war ausnahmsweise gut, von 69 am Orte beschäftigten waren 51 Kollegen anwesend.

Rudwigslust i. Meckl. Die am 23. Juni abgehaltene Bezirksversammlung, welche während der Kriegszeit nur alljährlich stattfand, war aus den Orten Grabow, Neustadt, Parchim, Böhmig sehr gut besucht. Nach Begrüßung der erschienenen Kollegen gedachte der Vorsitzende der im Laufe des Jahres verstorbenen und gefallenen Kollegen. Hierauf erstattete unser Gauvorsitzer Bahndie (Schwinn) uns einen höchst anschaulichen Bericht über die Generalversammlung in Würzburg, welcher von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen wurde. Nach kurzer Diskussion erklärten sich die erschienenen Kollegen mit den Ausführungen einverstanden und wurde dem Redner der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nach Bekanntgabe des Kassenberichts, welcher zu keinerlei Monita Anlaß gab, fanden noch zwei junge ausgetretene Kollegen Aufnahme in den Verband. Zum Schluß kurze Erledigung einiger interner Angelegenheiten.

Magdeburg. (Maschinenmeister.) In der am 1. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden zunächst zwei verordnete und drei gefallene Kollegen geehrt. Vorsitzender Schröder teilte mit, daß die Zentralkommission ihre Tätigkeit wieder aufgenommen habe und die nächste Nummer von „Der Maschinenmeister im Buchdruckergewerbe“ eingegangen sei. Kassenbericht und Revisionsbericht erledigten sich glatt. Sämtliche Ausgetretene haben sich erfreulicherweise zur Aufnahme gemeldet. Kollege Fischer hielt dann einen Vortrag: „Praktische Winke für den Anlageapparat „Univerfal““. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Sodann referierte Kollege Biermann über „Wie soll ich zurechtfinden?“ Die Diskussion war ein Beweis, welches Interesse dieses Thema bei den Mitgliedern auslöste.

B. Marienwerder. (Bezirksjahrsbericht.) In der Aprilversammlung hatten wir wiederum die traurige Pflicht, das Ableben des jungen, im Weltkrieges gefallenen Kollegen Ostersdorf zu ehren. Sodann machte Vorsitzender Kohn Mitteilung von der Erhöhung des Sozialzuschlags um 2/3 Proz. für unsern Ort, welche ohne Schwierigkeiten vollzogen ging. Die Schwerarbeitszulagen, die unsere Mitglieder nach langen Verhandlungen des Vorstandes mit den zuständigen Behörden erhalten haben, bestehen leider nur aus einer vierwöchentlichen Provisorik. Den Kassenbericht für das erste Vierteljahr 1918 gab Kollege Casulka. Aus der Verbandskasse wurden 38,80 Mk., aus der Gaukasse 190,67 Mk. an den Gaukassierer abgezahlt. Die Ortskasse hatte einen Bestand von 132,83 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. — Die Maiversammlung fand in Verbindung mit unserm Goutage ausfall am 5. Mai in Friedlich statt. In der Hauptsache beschäftigte sich die Versammlung mit der Beratung der für die Generalversammlung aufgestellten Anträge. Im allgemeinen schloß sich die Versammlung den Anträgen an. — Unsere Versammlung am 15. Juni fand im Zeichen der Berichterstattung über die Generalversammlung; sie war zahlreich besucht. Nach Begrüßung des Gauvorsitzers Nagroski (Danzig) durch den Vorsitzenden Kohn teilte uns Kollege Nagroski in erläuternden Ausführungen die auf der Generalversammlung gefassten Beschlüsse mit. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen. Hierauf setzte ein

lebhaftest Ausdrücke ein, die auch dahin ausklangen, daß die drohende wirtschaftliche Verelendung der Gebildeten durch die zu erhebende Erhöhung der Steuerungsulage abgemindert wird.

Lp. Bezirk Wesel. In der am 10. Februar abgehaltenen, außerordentlichen Bezirksversammlung wurde an Stelle des zum Seeresdienst eingezogenen Vorsitzenden Lehmann Kollege Frick gewählt. Gausvorsitzer Albrecht hielt einen Vortrag: „Rückblicke und Ausblicke“. Mitteiliger Beisitz beschränkte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. — Am 23. Juni fand unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu die Kollegen wieder sehr zahlreich erschienen waren. Kollege Wachen (Essen) erstattete Bericht über die Würzburger Tagung, deren Beschlüsse von der Versammlung einstimmig anerkannt wurden. Der Vorsitzende dankte dem Kollegen Wachen für den interessanten Vortrag.

Wiesbaden. Die Ortsvereinsversammlung am 6. Juni hatte sehr guten Besuch aufzuweisen. Lokale Angelegenheiten: die Lebensmittelversorgung durch die Stadt und die ansehnliche Methode der Altestprüfungen für Grauzugweisung von Lebensmitteln seitens des Kreisrates, führten zunächst zu einer schon ganz lebhaften Diskussion. Dann berichtete Kollege Conrad (Mainz) über die Generalversammlung in Würzburg und fand mit der Art seines Vortrags bei der Versammlung und dem Vorstand Anerkennung. Der Polizeikommissar wegen war eine Aussprache über das Gehörte nicht mehr möglich. — Bei gutem Besuche fand am 15. Juni Fortsetzung der Versammlung statt. Der Vortrag für zwei gefallene Kollegen folgte nunmehr die Stellungnahme zu den Würzburger Beschlüssen nach. Der Vorsitzende Lippold vermittelte die erforderliche Klarheit bei der Verbandsleitung, hielt den Beschlüssen in der Lohnfrage nicht für klar genug, erkannte aber die Stellungnahme zum Organisationsvertrag an, nannte die Behandlung der Fragen auf dem Unterkommisgebiet ein Vorbeibalancieren an den Zeitverhältnissen, und das, ohne den Verband zu einem Unterhaltungsvereine herabwürdigen zu wollen, um mit entschiedener Beurteilung der Gewerkschaften wegen Beteiligung an der Ludendorff-Spende zu schließen. In der Diskussion schlossen sich die Redner diesen Ausführungen voll an mit Ausnahme eines Kollegen, der in der Frage der Unterkommisangelegenheiten jetzt keine Änderungen wünschte. In seinem Schlusswort führte Kollege Conrad in längerer Ausführungen noch einmal die Beweggründe der Generalversammlungsmitglieder zu den gefassten Beschlüssen an, und konnte dann der Vorsitzende die sehr sachlich und anregend verlaufene Versammlung in später Stunde schließen. — Unsere Johannisfahrt am 16. Juni nach Frei-Weinheim a. Rh. nahm unter starker Beteiligung der Kollegenfamilien bei herrlichem Wetter einen schönen Verlauf.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Ernst Bürger, Otto Kolbe und Ernst Jaraßke (Münster), Artur Mankowski und Clemens Jirrus (Danzig), Paul Peterson (Delfisch), Franz Hausmann und Ernst Schwarz (Kriem), Artur Knock (Königsbühl), Gustav Sächel und Max Sächel (Leipzig) sowie Ernst Böhl (Neuruppin). 5942 Verbandskollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

Nachnahmewerke Westfalen. Die Dresdner Maschinenfabrik vorm. Richard Müller, G. m. b. H., in Dresden gewährte ihrem Personal einschließlich der Beihilfen eine einmalige Steuerungsulage von 10 bis 40 Mk., die Buchdrucker der Dr. Güntherschen Stiftung, ebenfalls in Dresden, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen eine solche von 20 bis 50 Mk., abgestuft nach Geschäftsangehörigkeit und Familienstand. — Anlässlich seines 60. Geburtstags bewilligte der Inhaber der Druckerei A. Mewes in Rügenwalde den Gehilfen 20 bzw. 10 Mk., den Anlegerrinnen 6 Mk. und den Lehrlingen 3 Mk. — Aus Anlaß der Verleihung des Ordens Pour le mérite ließ der Buchdruckereibesitzer A. Hieronymus in Neumünster dem gesamten Personal einen Wochenlohn extra auszahlen. — In Bielefeld haben außer der Firma Behagen & Klating noch verschiedene Druckereien wöchentlich 3 Mk. für Verbeiratete und 2 Mk. für Ledige gewährt, auch die Hilfsarbeiter und Lehrlinge gingen nicht leer aus.

Berlin Buchdruckerei Albert Raack in Berlin dem gesamten Personal sechs Tage ohne Karenz. — Dresdner Maschinenfabrik vorm. Richard Müller, G. m. b. H., drei bis sieben Tage. — Druckerei „Wesfel“ in Bielefeld drei Tage ohne Karenz. Behagen & Klating ebenfalls sechs Erweiterung dahingehend: nach drei Jahren drei Tage, nach fünf sechs und nach 25 Jahren neun Tage. — In Mühlheim (Ruhr) die Firma W. Marks („Generalanzeiger“) drei Tage. — Die „Strahburger Neuesten Nachrichten“ in Strahburg bei 25-jähriger Tätigkeit sechs Tage und 30 Mk. Gratifikation, bei 5-jähriger Tätigkeit fünf Tage und 20 Mk., alle vor 1916 im Geschäft Tätigen drei Tage ohne Gratifikation. — Die Firma Heinrich Maas in Schleswig drei freie Tage.

Arbeiterprüfungen. Vor dem Prüfungsausschuss der Handwerkskammer Aintlad bestand der Geschäftsführer Heymann die Prüfung mit „Recht gut“. — Mit gutem Erfolg unterzog sich der Maschinenführer Hans Schubert der Prüfung vor der Handwerkskammer Ravensburg.

Weitere Konzentration im Schriftsetzergewerbe. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft S. Berhold in Berlin beschloß, die Schriftsetzergewerkschaften Böttger in Pannsdorf bei Leipzig, C. F. Köhl in Leipzig und H. Kahl Ebbne in Weimar zu erwerben und in Pannsdorf bei Leipzig eine Zweigniederlassung zu errichten, die die vorgenannten Schriftsetzereien zusammen mit der bereits vorher erworbenen Schriftsetzerei der Firma F. W. Brockhaus in Leipzig in sich vereinigen wird.

Zeitungsjubiläum. Am 1. Juli bestanden „Der Gemeinnützig“ in Barel 100 Jahre, die „Amberger Volkszeitung“ 50 Jahre.

Frühzeitig gestraucht. Ein Buchdruckerlehrling in Kaldorf hatte einen an seinen Prinzipal gerichteten Postbrief über 188,32 Mk. mit der Aufschrift seines Lehrherrn versehen, den Betrag abgehoben und für sich verbraucht. Einem Bekameraden hatte er ein Briefel als Schweigegeheim gegeben. Sie ermahnten dann Reue und wollten das Geld zurückbezahlen, die Fälschung war aber schon entdeckt worden. Die Strafammer in Braunschwelg verurteilte nun den einen Lehrling wegen schwerer Urkundenfälschung zu drei Monaten und den andern wegen Teilnahme zu einem Monat Gefängnis.

Ein Rabenwaser und eine Rabenmutter. Das Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin verhandelte in vergangener Woche über einen Schriftsetzer Johannes Harloff und dessen Ehefrau aus Spanbau. Die Sache war erst bei dem Schöffengericht anhängig, mußte aber an das Schwurgericht verwiesen werden, da Mordversuch als vorliegend angesehen wurde. Nach dem vor dem Schwurgericht festgestellten Tatbestande kann von den an dem kleinen, vor der Ehe geborenen sechsjährigen Mädchen der Angeklagten verübten Schrecklichkeiten, die im Gerichtssaal helle Empörung hervorriefen, die Behauptung als beweiskräftig bezeichnet werden, daß in manchen Menschen die Bestie steckt. Die Anklage auf Mordversuch wurde dennoch fallen gelassen und nur wegen schwerer Körperverletzung mittels grausamer, das Leben gefährdender Behandlung auf je einhalb Jahre Gefängnis erkannt. Dem Angeklagten wurde zugute gehalten, daß er schwer verwundet aus dem Felde zurückgekehrt und leicht erregbar sei. Wir meinen, ein Kriegsteilnehmer sollte nach den draußen gemachten Erfahrungen gegen Grausamkeiten erst recht gefest sein. Nach dem ganzen Hergang in der Verhandlung muß man sich über dieses milde Urteil nur wundern und um so stärker ob dieser Abschwächungen den traurigen Junggenossen moralisch verurteilen.

Berein deutscher Papierfabrikannten. Mitte Juni fand in Berlin die diesjährige Hauptversammlung des Vereines deutscher Papierfabrikannten statt. Nach dem Geschäftsberichte gehören ihm 440 Firmenmitglieder und 16 persönliche Mitglieder an. In der Berichterstattung über die Arbeitsfähigkeit wurde die Anlehnung an den Bund der Industriellen und den Zentralverband deutscher Industrieller erwähnt. Trotz der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse hoffen die Papierfabrikannten die Papierherstellung durchzuhalten. Den wirtschaftlichen Sozialismus lehnen sie aber ab. Für wünschenswert hielt man die Aufrechterhaltung der im Kriege aufstufende gekommenen Einheit der Papierfabrikannten auch in der kommenden Friedenszeit. Ein Redner wandte sich besonders gegen die Raubhauenden Ideen einer Gemeinwirtschaft. Er hob hervor, daß zwangswise Zusammenbruch und beherrschende Reglementierung jede freie individuelle Betätigung erlahmen müßten. Handel und Industrie auf der einen Seite und Gemeinwirtschaft auf der andern wurden als unvereinbare Gegensätze bezeichnet.

Substanzum des Arbeiterturnerbundes. Am 7. Juli bestand die zentrale Vereinigung der Arbeiterturnvereine 25 Jahre. Obwohl mindestens 90 Proz. der Mitglieder zwischen 18 und 49 Jahren sich im Seeresdienste befinden, zählt der Arbeiterturnerbund doch noch über 40000 Mitglieder in den angeschlossenen Vereinen. Das Bundesjubiläum ist in Verbindung gebracht mit der diesjährigen Bundesfeier, so daß durch diese dezentralisierte Feier auch allgemeines Interesse für die Arbeiterturnsache erwacht wird.

Die Ärzte als „Gewerkschafter“. Auf dem außerordentlichen deutschen Ärztekongress, der am 24. Juni d. J. in Eisenach tagte, kam u. a. auch die Frage der gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Ärzte zur Sprache. Es wurde ausgeführt, daß der Leipziger Verband die Gewerkschaftsorganisation der Ärzte sei, und daß deshalb die von ihm zentral abgeschlossenen Verträge auch für alle Mitglieder bindend sein müßten. Daß sich aber die Ärzte an diesen an sich richtigen gewerkschaftlichen Grundsatz nicht groß kehren, bewies ein Referat auf der Jahresversammlung des Verbandes der Ortskrankenkassen, das zur Gewährung von Steuerungsulagen zum Ärztehonorar Stellung nahm. Es wurde betont, daß, solange eine Ärzteorganisation wie der Leipziger Verband bestehe, eine Regelung der Frage zwischen Krankenkassen und Ärzteschaft ausgeschlossen erweise. Die Ärzte forderten jetzt Steuerungsulagen. Die meisten von ihnen hätten während der Kriegszeit ganz automatisch ihr Einkommen gewaltig steigern können, weil ihnen zum großen Teil die Konkurrenz abgenommen wurde; seien doch 60 Proz. der Ärzte zum Seeresdienst eingezogen. Die Ärzte hätten jetzt viel mehr zu tun und haben jetzt oft das Einkommen von zwei bis drei Ärzten. Durch Umfrage sei festgestellt, daß die Ärztehonorare zum Teil eine schwindende Höhe erreicht haben, auf die die Minister mancher Reichstaaten mit Reich herabsetzen. Gleichwohl könne es Ärzte geben, die nicht in der Lage waren, ihr Einkommen zu steigern. Ihnen soll auch eine Steuerungsulage gewährt werden, wenn auch nicht in dem beantragten Maße, so müsse vielmehr den Leistungen der Klasse entsprechen. Man sieht aus diesem

Streite zwischen den Ortskrankenkassen und den Ärzten, daß es mit der gewerkschaftlichen Disziplin der deutschen Ärzteschaft noch nicht weit her ist, wenngleich sie in Anwendung der gewerkschaftlichen Kampfmittel schon manche Probe von Stärke abgelegt haben.

Von der „Volksfürsorge“. In Hamburg fand am 24. Juni die fünfte Generalversammlung der „Volksfürsorge“ statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rechnungslegung über das Geschäftsjahr 1917. Dabei wurde erwähnt, daß die „Volksfürsorge“ zwar immer noch unter den hemmenden Wirkungen des Krieges zu leiden habe, gleichwohl aber seit dem ersten Stillstand im Jahre 1914 eine ständig zunehmende Verneuerung der Versicherungsanträge zu verzeichnen sei. Insgesamt sind im Jahre 1917 38966 Anträge eingegangen, davon auf Kapitalversicherungen 35966 mit einer Versicherungssumme von 9055946 Mk. Ende 1917 war die gesamte Versicherungssumme auf 37156660 Mk. angewachsen. Ein Prämien wurden im Berichtsjahre 3132272 Mk. eingenommen. Das Vermögen der „Volksfürsorge“ betrug Ende 1917 bereits 8116806 Mk. Der Überschuß, den die „Volksfürsorge“ im Jahre 1917 erzielte, betrug 389336 Mk., gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung von 171914 Mk. Dies Ergebnis ermöglicht eine sehr erfreuliche Stärkung der zugunsten der Versicherten wirkenden verschiedenen Rezerven. Die Ausschüsse für das laufende Jahr 1918 bezeichnen der Geschäftsbericht als überaus glänzend. Schon jetzt sind etwa 35000 Anträge eingebracht worden, so daß wohl in diesem Jahre mit einer Verdopplung der abzuführenden Versicherungen gerechnet werden kann. Aber die Zukunftsaussichten läßt sich die Verwaltung der „Volksfürsorge“ dahin aus, daß beim baldigen Eintritt friedlicher Verhältnisse ein glänzender geschäftlicher Aufschwung vorausgesehen werden kann, wenn die bei der Gründung der „Volksfürsorge“ beteiligten Organisationen auch künftig an der Weiterentwicklung des Unternehmens mitarbeiten. Die Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats ergab die einstimmige Wiederwahl von Frick Eberl und Alexander Schilde als Vertreter der Gewerkschaften sowie Paul Hoffmann und Rudolf Junger als Vertreter der Genossenschaften.

10000 kriegswirtschaftliche Verordnungen! Die Paragrafensuchererei, die nun schon jahrelang unter gesamtem Wirtschaftsleben dirigiert, wird vorzüglich illustriert durch die Tatsache, daß bisher an die 10000 kriegswirtschaftliche Verordnungen erlassen wurden. Auf die Papierindustrie und Papierverfertigung entfallen davon allein 72. Die Zahl der Kriegsgesellschaften ist bis jetzt auf 200 angewachsen. Angeberlich sind der Beamtenapparat und die Verwaltungskosten, die diesen „Einsatzsozialismus“ in Funktion halten. Die Kriegswirtschaftsabteilung beschäftigt nicht weniger als 15000 Personen. Unter den Verordnungen, die von den Kriegsgesellschaften erlassen wurden, hat auch das graphische Gewerbe schwer zu leiden. Sogar doch heutzutage in jedem Druckereibetrieb Angeestellte, die sich mit nichts weiter zu beschäftigen haben, als den Verkehr mit den Behörden straflos zu erledigen.

10000 Kriegsergänzungsmittel! Nicht weniger als 10000 Ergänzungsmittel sind bis jetzt den Nachmittelsmittelunterstützungsämtern und Preisprüfungsstellen benannt worden. In Leipzig hat das Ergänzungsmittelgeschäft keinen Zentralpunkt. Zwar ist einem großen Teile dieser Currogate die Genehmigung zum Vertriebe verlag worden, aber die Masse der im Umlauf befindlichen Ergänzungsmittel macht sich gleichwohl in unserm gesamten Wirtschaftsleben unheimlich bemerkbar. Und wenn sie gleich zehnmal von den Behörden genehmigt wurden, scheint ein jeder den Tag herbei, der uns von dieser Plage und Geldschneiderei befreit.

Papiergeld als Erreger der Barfleiße. Die gegenwärtig in vielen Garnisonsstädten grassierende Barfleiße hofft man meistens durch Schließung der Kassenstuben eindämmen zu können. Daß der Herd dieser Krankheit keinesfalls dort immer zu suchen ist, beweisen die Untersuchungen eines Hamburger Arztes, Ihm ist es gelungen, auf Geldscheinen die Erreger der Barfleiße ausfindig zu machen, und zwar bei 130 Scheinen 26mal. Wie unhygienisch das Papiergeld ist, ersieht man ja an dem oftmals ekelhaften Zustande der städtischen Hofgeldscheine. Das Leipzig ist auch in dieser Beziehung ein abschreckendes Beispiel.

Staatliche Kontrolle der Monopolbetriebe in Dänemark. Unter dem Einflusse der hohen Kriegsgewinne hat sich in Dänemark die Tendenz zur Kartellierung der Großindustrie und zur Befestigung von Monopolpreisen unter Ausschaltung jeder Konkurrenz sehr verstärkt. Zuletzt ist die ganze Schuh- und Lederindustrie in dieser Weise zusammengefallen worden. Das dänische Ministerium des Innern hat nunmehr einen Sonderauschuß eingesetzt, der die Preisbildung aller Betriebe kontrollieren soll, deren Preisbildung für den dänischen Markt als ausschlaggebend betrachtet werden kann. Die Kontrolle umfaßt Ringe, die sich noch bilden wollen und solche, die bereits bestehen. Die Preiskontrolle soll darauf hinwirken, daß die bei der Durchorganisation der gesamten Produktion gemachten Gewinne vorwiegend zum Teil der Allgemeinheit zugute kommen.

Verschiedene Eingänge.

Typographische Jahrbücher. Herausgegeben vom Reichsverband der Buchdrucker in Leipzig, Heft 5, 39. Jahrgang, 1918. Preis pro Jahrgang (12 Hefen) 7,20 Mk.
„Witz.“ Ein Führer durch die Baudenkmäler der Altstadt. Von Leutnant Dr. A. Wolff. 185 Seiten. Mit 100 Abbildungen. Preis gebunden 4 Mk. — „Aus den Stämpfern vor Krieg 1917.“ Herausgegeben von der Schriftsetzerei beim Generalstab des Reichsheeres. 28 Seiten. Mit 21 Abbildungen und 24 Texttafeln. Preis 1 Mk., gebunden 1,75 Mk. — „Aus der Eisenbahngeschichte 1827.“

Kriegsausfälle. Herausgegeben von der Feldpoststelle beim General-
stabe des Feldmarschalls, 210 Seiten. Mit Bildnissen und Karten.
Preis 2 Mk., gebunden 2,75 Mk. — „**Güter Buchhalten**“.
Einführungsbuch von Friedr. Wenzel. Mit Zeichnungen von
Helm. Rud. Schell. 160 Seiten. Preis gebunden 2,50 Mk.
Druck und Verlag der „**Güter Kriegszeitung**“.
„**Der Naturarzt**“ Kriegszusatz 45. 46. Jahrgang. Erscheint
am 1. jeden Monats. Preis jährlich 3,60 Mk., Einzelnummer 30 Pf.
Für Mitglieder des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße
Lebens- und Heilweise gratis. Geschäftsstelle: Berlin SW 61,
Tempelhofer Ufer 22.
„**Die Neue Zeit**“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie.
Jahrgang 2. Band. Verlag von J. H. W. Diez
Nachf. in Stuttgart.

Briefkasten.

B. St. in G.: Sieht alles großartig da. Gruß! — **K. A. in**
W.: Liegt Verwechslung mit einer Doppeldeutung zugrunde; nach-
geholt. — **B. D. in G.:** Mühen das erst einmal in Ruhe lesen. —
S. W. in D.: Mühen und Bemühen. Bemühen zu befragen. —
Reiseleiter in S.: Wundern uns über Ihre Fragen, da wir be-
kanntlich Weiskünste fürstlicher Natur grundsätzlich nicht geben. Wundern
uns weiter, daß Sie nach Leipzig schreiben, wo Sie doch den
Geheimverleuger auf der Nase haben. — **W. in G.:** So wird das nicht
auskommen. Sie verallgemeinern ganz ungerecht. Den Fall selbst
wollen wir herausarbeiten und dann so wirken lassen. — **S. A. in**
W.: Unverständlich, uns am 5. Juli noch einen Artikel zum Ge-
heimverleuger zugehen zu lassen, wo doch allebekannt am 2.,
3. und 4. Juli der Karlsruher Schluß zusammen war und auch darüber
zu beraten hatte. — **W. M. in G.:** Mühen demnach ist Ihnen größere

Mitteilungen machen. — **B. K. in G.:** Der denkt wohl daran, aber
es nützt alles nichts; die Verhältnisse haben sich so verschoben, daß
man Entschädigung noch erleben muß, wenn der Geschäftsmann schon
mehr als fünfzig alt, sich dann aber auf die Konjunkturpolitik verlegt
und zugleich gut behütet. — **S. in S.:** Ein recht unglückliches Kon-
junkturgebaren; demnach ist. — **W. B. in W.:** 3,45 Mk. — **D. M.**
in Grünberg: 4,05 Mk. — **D. A. in Hof:** 3,25 Mk. — Nach Neu-
münster: 3,05 Mk. — **B. und G.:** 4,85 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die verehrlichen Vorkände, den Termin
für die Einsetzung der Statistikkarten über die Arbeits-
losigkeit im II. Quartale 1918: 12. Juli, pünktlich
einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen
Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in
einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungen
die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so
richten wir das dringende Ersuchen an die verehrlichen
Gauvorkände, die betreffenden Kollegen auf ihre Ver-
pflichtung zur Einsetzung der Statistikkarten hinzuweisen.

Die Karten müssen auch dann eingekandt werden,
wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren.
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Buer i. W. Der Drucker Erwin Neuberf, zuletzt in
Bottrop in Kondition, wird hiermit aufgefördert, den dort
erhaltenen Vorfuß sofort an Sol. Merlich, Ruziastraße 6,
einzuliefern. (N. gibt an, Mitglied zu sein, und zählte
auch zwei Beiträge.) Es wird gebeten, N. auf diese Notiz
aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):
Im Gau Hannover der Maschinenlehrer Friedrich Kaffau, geb.
in Linden 1883, ausgeh. in Hannover 1902; war schon Mitglied.
— Emil Friliche in Raaben-Hannover, Hilbesheimer Straße 7.

Verammlungskalender.

Breslau. Außerordentliche Generalversammlung Son-
tag, den 14. Juli, vormittags 11 Uhr, im „Hohensolern-
garten“, Tafelstraße 10/11.
Eberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 14. Juli, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, im Lokal Wwe. Sauerzopf, Eberfeld, Post-
straße 92.
Essen. Versammlung Dienstag, den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal 33. Kleinenböhk, Kellinghauser Straße 88.

Schriftsetzer
millitärlich, flüchtig und zuverlässig. [516]
„**Kerner Anzeiger**“,
Jagmanns & Hoeflers, Berne i. Westf.

Schriftsetzer
(auch Kriegsbesch.), die im Anzeigensache
geübt sind. [504]
Gerals Verlag, Pöbmed, Töhr. Wald.

Noch einige Geher
für wissenschaftliche Fachzeitschrift werden
gesucht. [445]
Kugler Prens, Köthen (Anhalt).

**Mehrere tüchtige
Sandseher**
eventuell Kriegsbeschädigte, für Anzeiger
und Werk sofort gesucht. [522]
Oskar Reiner,
Leipzig, Könnigstraße 26 B.

Anzeigenseher
Zum baldigen Eintritt suchen wir
einen tüchtigen Anzeigenseher. Be-
werbungen mit Zeugnisabschriften. An-
gabe der Ansprüche und des frühesten
Eintrittstermins an die [524]
„**Kasseler Neuesten Nachrichten**“,
Kassel.

Anzeigenseher
der das Anbreiten der Zeitung mit
übernimmt, zum baldigen Eintritt ge-
sucht. Angebote mit Lebenslauf an die
„**Bad-Naumburger Zeitung**“,
Bad-Naumburg. [494]

**Zwei tüchtige, militärische
Inferatenseher**
gesucht.
„**Westfälischer Volksfreund**“,
Kamm (Westf.). [477]

Geher oder Schweizerdegen
mit Bedürfnis gesucht. Geeignet
für Kriegsbeschädigte. [435]
G. Braesch, Hülfsleben (Pr. Sa.).

**Tüchtiger, gewandter
Mhidenzseher**
(auch Kriegsbeschädigter) zum sofortigen
Eintritt gesucht. [482]
Koblenzdruckerei Max Sohn & Co.,
Mannheim K 2, 2.

Rheinland
Se ein Geher und Schweizerdegen
oder Maschinenmeister (auch Kriegs-
beschädigter) für dauernd gesucht. [511]
P. Wagner, Ahrenweiler.

Linotypenseher
Wir suchen zum baldigen Eintritt
einen tüchtigen, mit dem Mechanismus
vertrauten Gehefen. Bewerbungen mit
Angabe der Ansprüche und des frühesten
Eintrittstermins an die [525]
„**Kasseler Neuesten Nachrichten**“,
Kassel.

Typographseher
für Typograph B für sofort oder baldigen
Eintritt gesucht. Vorzuleben muß dauernd
aus selbständig und erfahren sein, da
die Schmalzdruckerei erst einrichtet.
Die Stellung ist dauernd. Persönliche
Vorstellung und Zeugnisse erwünscht.
Angebote, auch von Kriegsverletzten,
wünscht [479]
Buchdruckerei G. Reichardt,
Großsch (Weg. Leipzig).

Typographseher
für Modell A, zuverlässige Kraft, gesucht.
Buchdruckerei Gd. Kling, Düsseldorf.

**Maschinenmeister
und
Schriftsetzer**
sowie tüchtige, Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter Angabe der Lohn-
ansprüche an die [520]
„**Westfälische Großdruckerei**“,
G. m. b. H., Waid (Rheinl.).

Maschinenmeister
(auch leicht Kriegsverlehter) für Katalog-
und Plattendruck in dauernde Stellung
gesucht. [513]
Buch- und Steindruckerei
Friedr. Kirchner, Erlang.

Maschinenmeister
mit Antriebsanlageapparat und Platten-
druck verkauft, gesucht. [478]
„**Germania**“,
Berlin C 2, Stralauer Straße 25.

**Tüchtiger
Maschinenmeister**
für Bedruckung gesucht. Angebote mit
Gehaltsansprüchen erbeten. [413]
Piererische Buchdruckerei,
Mittenberg (S.-A.).

**Tüchtige
Maschinenmeister**
sowie gesucht. [492]
C. Haberland, Leipzig-A.

Maschinenmeister
zu baldigen Eintritt gesucht. Angebote
mit Lebenslauf an die [495]
Koblenzdruckerei Ludwig Wagner,
Bad-Naumburg.

Maschinenmeister
flüchtig und zuverlässig, gesucht. [519]
Buchdruckerei Gd. Kling, Düsseldorf.

Buchdruckmaschinenmeister
der mit Augsburgischer Dieselmotoren Be-
schäftigt ist, für sofort oder später ge-
sucht. Angebote erbeten an [521]
C. Schulte & Co., G. m. b. H.,
Gräfenhainichen.

**Tüchtiger
Notationsmaschinenmeister**
für 16seitige Frankenthaler für Nacht-
arbeit in der sofort dauernde Stellung.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an die
Buchdruckerei Ernst Marks,
Mühlheim (Ruh). [510]

**Tüchtiger
Notationsmaschinenmeister**
für achtfache Frankenthaler Maschine
mit Erleichterung zum Druck und Tages-
zeitung als bald gesucht. Keine Nacht-
arbeit. Angebote mit Zeugnisabschriften
erbeten an [514]
Saxonia-Druckerei, G. m. b. H.,
Magdeburg.

In dauernde Stellung suchen wir
einen [483]

Schweizerdegen
für Zeitung und Mhidenz. Angebote
mit Angabe des Militärverhältnisses und
der Lohnansprüche an das
„**Merkener Tagesblatt**“, Merzen (Sollf.).

Schweizerdegen
(außer Mhidenzdrucker) für dauernd ge-
sucht. [517]
J. & H. Kemming, Bocholt i. W.

**Tüchtiger
Stereotypseher**
für Glas- und Rundherzschleife findet
sich dauernde Stellung bei [496]
Moriz Schauenburg, Bahr i. B.

Monotypseher
findet in einer größeren Druckerei
Mitteldeutschlands dauernde Stellung.
Angebote mit Angabe der Gehalts-
ansprüche an [400]
Rugo Linke, Leipzig, Johannisallee 4 I.

Zuverlässiger Abzieher
für Hand- eventuell Dornschleifpresse
für sofort gesucht. Die Stellung ist
dauernd. Schriftliche Bewerbungen mit
Zeugnisabschriften, Lohnangabe und Tag
des Eintritts erbeten [420]
Buchdruckerei B. G. Teubner,
Dresden.

Schriftgießer
für unsere Druckerei gesucht. [412]
Piererische Buchdruckerei,
Mittenberg (S.-A.).

**Tüchtiger Maschinenchloffer
oder Mechaniker**
an Präzisionsarbeiten und Selbständig-
keit gewöhnt, der an Drehbänken und
sonstigen Hilfsmaschinen reiche Erfahrung
hat, zur Reparatur und Neuanfertigung
von Erzhältern für unsere Seh- und
Gehmaschinen in Lebensstellung ge-
sucht. [509]
Offerten mit Gehaltsansprüchen, An-
gabe der Militärverhältnisse sowie über
bisherige Tätigkeit erbeten an
Spanische Buchdruckerei,
Leipzig-A., Breitkopffstraße 7.

„Gutenberg“ Leipzig.
Dienstag, den 9. Juli 1918, abends
8 Uhr:
„**Gemütliches Beisammensein**
im „**Volkshaus**“. Der Vorstand.

**Liedertafel „Gutenberg“
von 1877, Hamburg-Altona.**
Unsere Familienzusammenkunft findet
am Sonntag, dem 21. Juli, Nach-
mittags 3 Uhr, im [523]
„**Kornhaus**“ in Langenfelde
Kalt. Näheres in den „**Mitteilungen**“
vom 1. und 16. Juli. Der Vorstand.

Graphische Fachklassen
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Ausbildung durch die
Kunstgewerbeschule **Barmen**.

Dankjagung
Für die Glückwünsche, die uns
aus Anlaß unseres 50jährigen
Berufsjubiläum vom Ver-
bandsvorstande, dem Berliner
Gauvorstande, der Zentralkom-
mission der Maschinenlehrer
Deutschlands, dem Vorstande des
Brandenburgischen Maschinen-
lehrervereins, von Kollegen und
Freunden sowie von Feldgrauen
zugegangen sind, sagen wir auf
diesem Wege herzlichsten Dank.
Den Sängern der „**Typographia**“
besonderen Dank. [512]
Berlin, Anfang Juli 1918.
Max Bühlhoff,
Robert Schulze.

Am 27. Mai fiel bei den
schweren Kämpfen im Westen
unser lieber Kollege, der Ma-
schinenmeister [501]
Walter Werner
Kanonier in einem Feldart.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Wir werden ihm stets ein
ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen
der „**Germania**“ A.-G., Berlin.

Durch Herzschuß fiel als vierter
dieses Weltkriegs von unserm
Druckereine der Geher
Georg Jänichen
Soldat in einem Feldart.-Reg.
Sein Andenken halten in Ehren
Orts- und Bezirksverein
Bauhen.

Durch Herzschuß fiel als vierter
dieses Weltkriegs von unserm
Druckereine der Geher

Wiederum hat der furchtbare
Krieg einen hoffnungsvollen Kol-
legen aus unserer Mitte geordert.
Am 12. Juni fiel der Geher
Robert Runge
aus Neumünster. [507]
Ein ehrendes Andenken wird
ihm bewahren
Der Ortsverein Neumünster.

Bei den letzten Kämpfen im
Westen fielen unsere lieben Kol-
legen, die Drucker
Billi Schrobach
Gefreiter in einem Feldart.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Richard Stolpe
Gefreiter in einem Garde-Reg.
Ihr Andenken halten in Ehren
Die Verbandsmitglieder der
Reichsdruckerei, Berlin.

Wieder haben wir den Ver-
lust eines braven Kollegen zu
beklagen. Bei den schweren
Kämpfen im Westen fiel am
11. Juni durch Granatsplitter der
Geher [502]
Karl Dittmann
Gefreiter in einem Inf.-Reg.
aus Grünberg i. Schl.
Auch diesem Kollegen werden
wir ein ehrendes Andenken be-
wahren.
Ortsverein Grünberg i. Schl.
Typographischer Klub.

Als weiteren Verlust beklagen
wir den Betriebsleiter [505]
Joseph Bug
Unteroffizier
Inhaber des Eisernen Kreuzes u.
der Hess. Tapferkeitsmedaille
aus Bronzzeit bei Fulda.
Wir werden auch diesem Kol-
legen ein ehrendes Andenken
bewahren.
Bezirksverein Fulda.
Druckereine „**Typographia**“
Fulda.

Wiederum hat das grausame
Völkerringen eine Glücke in unsere
Reihen gerufen. Es fand den
Tod auf dem Schlachtfelde der
Maschinenmeister [504]
Friedrich Krämer
aus Essen.
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
Essener Buchdruckereine.

Am 26. Juni verschied in der
chirurg. Klinik zu Göttingen
an den Folgen einer schweren
Verwundung unser werter Kol-
lege, der Maschinenmeister
Hans Degenkolb
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Ein treues Andenken sichern ihm
Der Ortsverein Hof a. d. S.
Der Bezirksverein Hof a. d. S.

Am 2. Juni verschied nach
langem, schwerem Leiden unser
werter Mitglied, der Geher
Walter Cierag
aus Langenberg, im Alter von
40 Jahren. Wir werden
ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren. [515]
Ortsverein Kallfingen (Ruh).

Am 13. Juni verschied nach
schwerer Krankheit unser werter
Mitglied, der Drucker [497]
Früh Meßler
im Alter von 29 Jahren.
Ein ehrendes Andenken be-
wahrt ihm
Der Ortsverein Nordhausen.

Bei den Kämpfen im Westen
fiel unser Kollege, der Metzler
Ludwig Reichel
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Wiesel.
Ein ehrendes Andenken be-
wahren ihm
Die Kollegen der
„**Niederheim, Nachrichten**“,
Duisburg.

Der unerbittliche Völkerring
entriß uns wieder drei liebe
Kollegen. Bei den Kämpfen im
Westen fielen die Geher [499]
Theodor Rehnert
aus Duisburg und
Hans Köber
Unteroffizier
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Schwab. G. und sowie
der Metzler

Reiner verstarb, nachdem er
durch Refrakation vom Militär
entlassen war, an den Folgen
einer Lungenerkrankung der
Geher
Louis Reichel
Inhaber des Eisernen Kreuzes
aus Wiesel.

Reiner verstarb, nachdem er
durch Refrakation vom Militär
entlassen war, an den Folgen
einer Lungenerkrankung der
Geher
August Eichhorn
geboren am 5. Januar 1870 in
Ebing.
Das Andenken der lieben Ver-
storbenen werden stets in Ehren
halten
Bezirks- und Ortsverein
Duisburg.

Wiederum hat der Weltkrieg
uns drei liebe Kollegen entrißen:
die Geher [498]

Wiederum hat das grausame
Völkerringen eine Glücke in unsere
Reihen gerufen. Es fand den
Tod auf dem Schlachtfelde der
Maschinenmeister [504]
Johann Becker
Joseph Hofmann
Jakob Türk
sämtlich geboren in ABlm.
Nach kurzer, schwerer Krank-
heit verstarb der Geher
Joseph Mundorf
aus Brühl, im Alter von
31 Jahren.
Wir werden den Verstorbenen
ein ehrendes Andenken be-
wahren. [515]
Ortsverein ABlm.

Am 2. Juni verschied nach
langem, schwerem Leiden unser
werter Mitglied, der Geher
Walter Cierag
aus Langenberg, im Alter von
40 Jahren. Wir werden
ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren. [515]
Ortsverein Kallfingen (Ruh).